

Max Mannheimer

ben jakov





„IHR TRAGT NICHT DIE VERANTWORTUNG FÜR DAS, WAS GESCHEHEN IST, ABER DAFÜR, DASS ES NICHT WIEDER GESCHIEHT.“

Max Mannheimer wurde am 6. Februar 1920 in Nový Jičín (Neutitschein) in der tschechoslowakischen Republik geboren. Er war der Älteste von fünf Geschwistern.

Sein erstes Wort war „Auto“.



Nach dem Einmarsch der Deutschen ins Sudetenland im Oktober 1938 flüchtete die Familie in den noch nicht besetzten Teil Mährens nach Uherský Brod (Ungarisch Brod), dem Geburtsort der Mutter. Doch auch dieses Gebiet wurde im Frühjahr 1939 von Deutschland besetzt. Viele Arbeitsmöglichkeiten waren Juden verboten. Max Mannheimer arbeitete im Straßenbau.



1942 verhaftete die Gestapo seinen Bruder Erich Mannheimer. Die Familie sah ihn nie wieder.

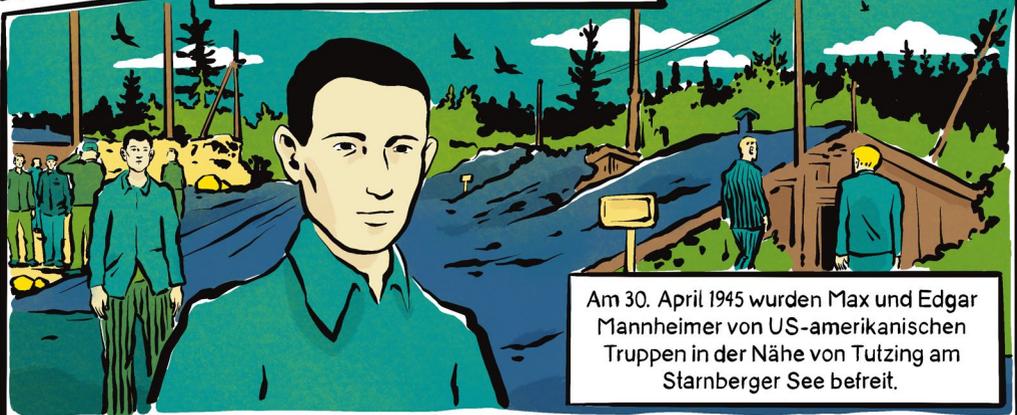




Max Mannheimer wurde gemeinsam mit seiner Ehefrau Eva, seinen Eltern und seinen drei verbliebenen Geschwistern am 27. Januar 1943 über das Ghetto Theresienstadt ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Die Eltern Margarethe und Jakob Mannheimer, Käthe, Ernst und Eva Mannheimer wurden dort ermordet.



Max und Edgar Mannheimer wurden vom Stammlager Auschwitz im Oktober 1943 ins KZ Warschau, im August 1944 ins KZ Dachau, dann ins Außenlager Karlsfeld und später ins Außenlager Mühldorf verschleppt. Kurz vor Ende des Krieges zwang die SS sie auf einen Todesmarsch.



Am 30. April 1945 wurden Max und Edgar Mannheimer von US-amerikanischen Truppen in der Nähe von Tutzing am Starnberger See befreit.

Nach der Befreiung kehrte Max Mannheimer zunächst nach Nový Jičín zurück. Er wollte nie wieder nach Deutschland. In Nový Jičín begegnete er der engagierten Sozialdemokratin Elfriede Eiselt. Die beiden wurden ein Paar und entschlossen sich nach der Heirat 1946 schließlich doch für ein Leben in Deutschland: Sie zogen mit ihrer Tochter Eva nach München.



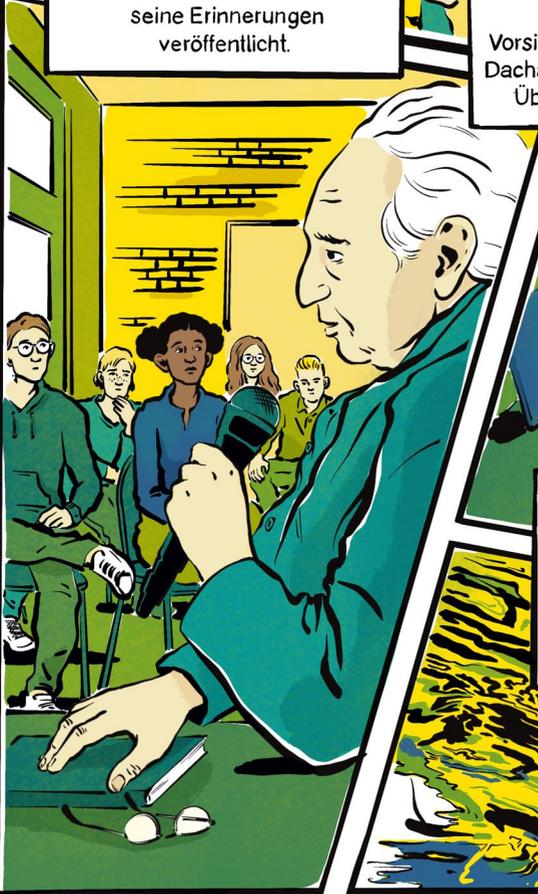
Nach dem frühen Tod von Elfriede heiratete Max Mannheimer 1965 Grace Franzen, der gemeinsame Sohn Ernst wurde 1966 geboren. 1985 begann er als Zeitzeuge über seine Verfolgung zu sprechen und sich gegen Rechtsextremismus einzusetzen. Im selben Jahr wurden seine Erinnerungen veröffentlicht.



Drei Jahre später wurde er Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau, dem deutschen Verband der Überlebenden des KZ Dachau.



Um seine Erlebnisse zu verarbeiten, aber auch, um seinem ungebrochenen Überlebenswillen Ausdruck zu geben, malte er Bilder, die er mit „ben jakov“ (Sohn des Jakob) signierte. Damit schuf er eine Gedenkbrücke zu seinem ermordeten Vater und seiner gesamten Familie.



Max Mannheimer starb am 23. September 2016.

Graphic Novel
Greta von Richthofen
2023

Titelseite:
Gemälde von
Max Mannheimer „ben jakov“
(Ausschnitt)
Privatbesitz Sr. Elijia Boßler



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales